

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 40 (1983)

Heft: 4

Artikel: Animation und Animator

Autor: Ammann, Herbert / Altorfer, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DER REDAKTION

Animation

Der Begriff macht uns etwas Mühe; er hat so viele verschiedene Bedeutungen und wird oft nicht im ursprünglichen Sinne verwendet. Das kommt auch in den Artikeln dieser Sondernummer zum Ausdruck. Außerdem haben wir Redaktoren festgestellt, dass in den verschiedenen Sprachregionen grundsätzliche Unterschiede bestehen.

Der Versuch, das Thema in unserer Zeitschrift aufzugreifen, röhrt von der Tatsache her, dass Animation im Sport Einzug und an gewissen Orten einen festen Platz gefunden hat. Davor können wir die Augen nicht verschliessen. Wir haben daher verschiedene Autoren gebeten, aus ihrer Sicht und aus ihrem Bereich zu diesem Thema etwas zu sagen. Daraus ist sicher nichts Geschlossenes oder gar Vollständiges entstanden. Ziel war in erster Linie, das Thema einmal aufzugreifen, bewusst zu machen und Anregungen zu geben.

Herbert Ammann vom Institut für angewandte Psychologie äussert in einem Interview Gedanken zum Begriff Animation und zur Ausbildung von Animatoren im gesamten gesellschaftlich-kulturellen Bereich.

Markus Ammann, ein Schüler von ihm, versuchte, einige wesentliche begriffliche Inhalte von Animation im Sport zu umschreiben. Im Interview mit Herbert Ammann wird die Kommunikation mit dem Hauptmittel Gespräch an erste Stelle der Qualitäten eines Animators gestellt. Auch unser ETS-Mitarbeiter **Hansruedi Ruchti** stellt das Gespräch in den Mittelpunkt animativen Handelns. Um die Brücke zu J+S zu schlagen hat **Max Etter**, der Fachleiter Fitness, den Versuch unternommen, Gedanken und Ideen aufzuzeigen, wie Animation in seinem, für solche Bemühungen gut geeigneten Sportfach, Platz und Anwendung finden könnte. Schliesslich stellt **Jürg Stäuble** Ziele und Inhalte im Ausbildungsmode für Sportanimatoren des SLS vor. In Wort und Bild schildert **Hugo Lötscher** aus der Rolle des Beobachters sein Erlebnis eines Spielfestes.

Die beiden Kletterbeiträge sollen zeigen, dass auch hochspezialisierte Sportarten animative Wirkung haben können. Klettern und Höher-Steigen ist scheinbar ein Grundbedürfnis des Menschen!

Die Diskussion zum Thema Animation ist eröffnet.

H. Altorfer

Animation und Animator

Interview mit Herbert Ammann, Leiter der Ausbildung «Animator» am Institut für Angewandte Psychologie Zürich.

Interview H. Altorfer

Der Begriff «Animation» wird heute sehr oft in irgend einer Art verwendet. Was bedeutet er dem Leiter des Projektes zur Ausbildung von Animatoren?

Animation hat in den letzten Jahren Einzug in unseren Sprachgebrauch gefunden. Der Begriff «Animation» kommt vom lateinischen «Anima» (Seele). Man kann davon ableiten, dass Animation etwas mit Seele zu tun hat, mit «besetzen». Es gibt eine Zweitdeutung, das «Reanimare», die Reanimation. Dies bedeutet: Wieder zum Leben erwecken. Animation hat die Vorsilbe «Re» nicht; also ist davon auszugehen, dass etwas lebt, aber besetzt werden sollte. Es gibt auch die Animiermädchen, und

es gibt zum Beispiel im Radsport den Begriff des Animators eines Rennens, ein Begriff der gerade in dieser Sportart schon sehr lange Eingang gefunden hat. Für mich ist Animation eine Tätigkeit, eine grundlegende menschliche Haltung fast, welche versucht, die Beziehung von Mensch zu Mensch zu bezeichnen.

Ich meine damit, dass Animation etwas ursprünglich Menschliches ist, dass Animation in jeder Gesellschaft und zu jeder Zeit zu finden ist und dass man nicht sagen kann: Animation findet nur da oder nur dort statt. Es gibt unterschiedliche Formen von Animation und hat immer etwas mit den Beziehungen zwischen Menschen zu tun.

Animation wäre auch in der Arbeit sinnvoll.

Können Sie das vielleicht etwas konkretisieren und Beispiele dazu geben?

Ja, Animation ist zum Beispiel, wenn in der Fastnachtszeit eine gute Clique es fertig bringt, das Publikum zu begeistern und zum Mitlachen bringt. Das ist eine ganz ur-





Der «billige Jakob», Symbolfigur des Animators.

sprüngliche und urtümliche Form von Animation. Oder Animation ist, wenn im letzten Jahrhundert ein «Beizer» – ich brauche bewusst den Ausdruck «Beizer» – in der Zeit um 1830 politische Gespräche an seinem Stammtisch in Gang brachte und damit zur politischen Bewusstseinsbildung beitrug. Oder Animation ist, um noch einmal ein altes Beispiel zu bringen, wenn Gaukler, fahrendes Volk, in Dörfer fuhren und diese Dörfler in ihrer Abgeschiedenheit mit neuem, fremdem Gedankengut in Form von Spiel, in Form von Unterhaltung konfrontierten. Animation ist aber auch, wenn heute in einem Jugendhaus der Kontakt zwischen Jugendlichen und zwischen Leitern hergestellt wird. Animation ist, wenn in einem Kulturzentrum die Möglichkeit geschaffen wird, dass verschiedene kulturelle Ansätze gelebt und dargestellt werden können, um sich mit ihnen zu konfrontieren.

Ich finde das Beispiel vom Beizer interessant. Er hatte demnach zwei Funktionen, zwei Aufgaben. Heute bildet man Animationen, also Fachleute aus. Wir sind ja im Zeitalter der Fachleute. Waren die Leute früher vielseitiger?

Ja natürlich: Es ist mit Sicherheit so, dass die Leute früher vielseitiger sein mussten, weil die Gesellschaft weniger differenziert war, ganz eindeutig. Am deutlichsten lässt es sich vielleicht am Beruf des Lehrers ablesen. Der war Organist, Lehrer, Schreiber, Berater, Gemeindeaktuar, Dirigent. Heute ist es so, dass diese Funktionen, die damals ein einziger Lehrer ausgeführt hat, von verschiedenen Leuten ausgeführt werden. Es gibt kaum mehr eine Gemeinde, welche nicht einen festangestellten Gemeindeschreiber hat.

Zurück zum Fachmann Animator. Was stellen Sie für Ansprüche an seine Qualitäten?

Da muss man zuerst fragen, welche Qualitäten erfordert Animation? Ich habe vorhin erwähnt, dass Animation eine grundlegende menschliche Funktion ist, dass Animation immer etwas zu tun hat mit Beziehung von Menschen untereinander. Daraus lassen sich einige Forderungen an den Animator ableiten. Vor allem muss er offen sein für Kommunikation. Diese Offenheit und diese Handhabung der Kommunikation ist eine absolute Grundvoraussetzung für jeden Animator.

Das würde heißen, er muss Gespräche führen können, Zuhören können?

Zuhören ist wahrscheinlich die erste Forderung, ein Gespräch führen können die zweite. Ich nehme Zuhören absichtlich an die erste Stelle, weil Zuhören wesentlich schwieriger ist. Man hört sich selbst ja in der Regel ganz gerne sprechen. Weiter gehört aber nicht nur diese direkte Kommunikation über die Sprache dazu, sondern auch ein Sensorium, die Leute zu beobachten, diese nonverbale Kommunikation aufzunehmen, zu interpretieren und auch zu prüfen. Es geht auch immer darum, die eigene Wahrnehmung, welche man von an-

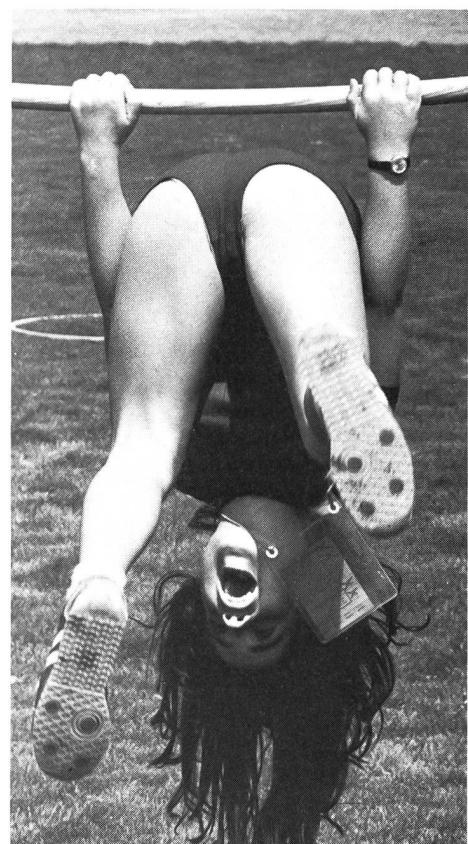
Wir werden bald nicht mehr genügend Arbeitsplätze haben für alle Leute.

deren Menschen hat, für sich zu prüfen. Es gehört dazu die Handhabung von technischen Möglichkeiten der Kommunikation. Ich denke da an relativ einfache Dinge wie Flugblätter oder Kleinplakate, wenn man zum Beispiel Veranstaltungen durchführt.

Herbert Ammann ist am Institut für angewandte Psychologie als Leiter der Fortbildung «Animator» tätig. Er begleitete die Pilotkurse «Animation» des SLS als Berater. Seine Äußerung am Kursende: «Dieser Kurs war Sport-animation, ich werde weiterhin Sport treiben, einfach so, zum Vergnügen.»

Ich denke aber auch, dass der Animator die Fähigkeit haben müsste, den kommunikativen Wert von Massenkommunikation zu erfassen und ihn transparent zu machen. Was oft vergessen wird ist die Kommunikation, welche die Umgebung selbst in Gang setzt. Eine Stadt sagt etwas anderes aus als ein Dorf; Wollishofen hat eine andere Aussage als der Zürichberg und kommuniziert anders. Auch diese Dinge muss ein Animator aufnehmen und bearbeiten können. Daneben muss er ganz schlicht und einfach Grundkenntnisse besitzen in bezug auf Menschen, auf menschliches Verhalten, auf die Art wie Menschen sich bewegen, wie Menschen sich untereinander geben, wo Ursachen liegen und welche Ziele vorhanden sind. Der Animator muss die Fähigkeit haben, Situationen zu erkennen und zu analysieren.

Ein Animator hat immer zu kommunizieren, Kommunikation aufzunehmen; er muss offen sein für Kommunikation.



Animation ruft nach der Motivation. Bei dieser Kleinen an der improvisierten, von zwei Personen gehaltenen «Besen-Reckstange» kein Problem.

Wie steht es im Hinblick auf seine praktische Tätigkeit, auf Fertigkeiten die er beherrschen sollte?

Konkrete Fertigkeiten haben sich eindeutig an den Bedürfnissen zu orientieren, welche die Leute, mit denen er arbeitet, anmelden und haben. Ich unterscheide zwischen «Anmelden» und «Haben». «Anmelden» ist das, was bewusst und «Haben» was mehr unbewusst vorhanden ist. Ein Animator welcher mit Jugendlichen arbeitet, braucht andere Fertigkeiten, als ein Animator, der mit Erwachsenen arbeitet. Konkrete Fertigkeiten: Das heisst, dass diese Fertigkeiten sehr stark von seiner Animationspraxis her bestimmt werden. Und das heisst auch, dass es nicht möglich ist, in der Ausbildung zum Animator quasi auf Vorrat all diese Fertigkeiten zu erlernen. Es ist nicht möglich, in einer Ausbildung alles zu lernen vom Bridgespielen über Gitarrenunterricht, Medienkunde bis hin zu Casting.



Animation beginnt mit der Planung und ist die Frucht mühsamer Kleinarbeit in einem «verschworenen» Team.



Das Element Wasser als «Animator»: Ritterturnier, ein «Evergreen» unter den Plausch-Spielen.

Welche Schwerpunkte werden denn in der Animatoren-Ausbildung gesetzt?

Das ist eine zentrale Frage. Wenn es der Ausbildung nicht mehr gelingt alle Dinge anzubieten, so gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder kann man eine Auswahl treffen von Themen, die man als wichtig erachtet oder man kann versuchen – wir gehen diesen Weg –, die Studenten zu befähigen, in ganz kurzer Zeit das was sie brauchen, sich selber anzueignen. Also wir versuchen, die Leute lernfähig zu machen. Wenn ein Animator zum Beispiel feststellt, dass seine Leute im Jugendhaus gerne segeln würden, feststellt, dass er einen Segelkurs «Einführung in das Segeln» bei der

Migros-Klubschule besuchen kann und nachher die Grundbegriffe des Segelns beherrscht, so genügt das. Es ist absolut unnötig, dass er ein perfekter Segler ist, um mit diesen Jungen in diese Sportart einzusteigen. Es ist nur wichtig, dass er Grundkenntnisse besitzt und dass er fähig ist, die Verantwortung zu übernehmen. Wenn er es selber aus irgendwelchen Gründen nicht kann, muss er halt einen Segellehrer beziehen. Oder ein anderes Beispiel: Wenn jemand in ein Altersheim kommt und feststellt, dass die alten Leute gerne ihre Lebensgeschichte erzählen würden und er selbst keine Ahnung hat, wie man so etwas angeht, dann ist es wichtig, dass er weiß, wohin er sich wenden muss, um das zu lernen.

Sie haben drei Tätigkeitsgebiete genannt: Jugendhaus, Klub-Schule, Altersheim. Die Frage ist unvermeidlich: Wer stellt Berufsleute, also Animationen an, wer bezahlt sie?

Wir haben in der Schweiz die interessante Ausgangssituation, dass sich meistens etwas von der Praxis her entwickelt. In der Stadt Zürich wurde vor 25 Jahren eine Entwicklung mit der Gründung von Gemeinschaftszentren, früher Freizeitanlagen, eingeleitet. Heute gibt es in diesem Bereich etwa 70 Stellen. Sie verteilen sich auf etwa 13 oder 14 Zentren und werden von der Pro Juventute geleitet aber von der Stadt bezahlt. All diese Zentren sind ständig besucht mit relativ hohen Besucherfrequenzen. Aehnliches liesse sich sagen, um ein politisch viel aktuelleres Bei-

Animation zeichnet sich dadurch aus, dass sie versucht, die Bedürfnisse der Leute tatsächlich ernst zu nehmen und mit den Leuten zusammen diese durchsichtig zu machen und daran zu arbeiten.

spiel zu nennen, für den Jugendbereich. In der Stadt Zürich gibt es heute allein in den staatlich bezahlten, resp. staatlich subventionierten Jugendarbeiten etwa 30 bis 40 Stellen. Dazu kommen eine ganze Reihe Stellen, welche von der Kirche bezahlt werden. Anstellungen erfolgen also durch die öffentliche Hand, allerdings selten direkt, sondern meistens über einen Verein, eine Stiftung oder über irgendwelche Mittelsleute, welche dann für die fachliche Aufgabenstellung zuständig sind. Daneben gibt es in neuerer Zeit immer mehr Ansätze, Animation in rein kommerziellen Unternehmungen einzusetzen, so zum Beispiel die Migros-Klubschule, welche zwar im Rahmen der Gesamt-Migros ein defizitärer Bereich ist; die Migros selbst aber ist ein gewinnorientiertes Unternehmen, welches versucht, Animationen in einem ganz bestimmten Teilbereich einzusetzen. Es lassen sich drei Bereiche unterteilen: Erstens das kommerzielle Freizeitangebot, zweitens der Tourismus, zum Beispiel in unseren Kurorten, und drittens gibt es den Bereich, wo Unternehmen Animationen anstellen. Das sind in der Regel Grossunternehmen, welche für ihre Leute spezielle Freizeitangebote unterhalten. Ich denke hier zum Beispiel an die grosse chemische Industrie in Basel, welche ganz spezielle Freizeit- und Sportzentren errichtet hat und dort Leute anstellt, welche durchaus animative Aufgaben haben. Neben kommerziellen Unternehmungen gibt es auch zunehmend Verbände, der SLS, die Pro Senectute usw., welche beginnen, Animationen einzusetzen.

Für mich ist Animation eine Tätigkeit, eine grundlegende menschliche Handlung fast, welche versucht, die Beziehung von Mensch zu Mensch zu bezeichnen.

Vielleicht noch einmal zurück zur Wirtschaft. Besteht nicht die Gefahr, dass nun eine Animations-Industrie entsteht und möglichst gewinnträchtige Unternehmen aufgezogen werden?

Ja natürlich, das ist völlig klar. Wenn jemand Geld gibt für Animation, dann erwartet er etwas dafür. Auch der Staat, der Animatoren bezahlt, erwartet etwas davon. In Zürich gab es konkrete Vorwürfe an die Jugendarbeiter: warum habt ihr das nicht verhindert? Ihr seid doch dazu da, das zu verhindern, was da geschehen ist. Die Wirtschaft hat ein Interesse, Gewinn zu erzielen, und sie wird natürlich versuchen, Animation in dieses Konzept einzubeziehen. Das kann sie kurzfristig machen, was sehr oft leider der Fehler beim Tourismus ist. Der arme Animator muss dann im Feriendorf fast wie der billige Jakob seine Produkte verkaufen und um höheren Umsatz besorgt sein. Man könnte aber auch langfristig planen und sich zum Beispiel fragen: Was führt dazu, dass die Leute langfristig mit unserem Unternehmen Ferien machen? Das würde heissen, dass Animation dabei nicht als Mittel eingesetzt wird, um kurzfristig Umsatz zu steigern, sondern im Prinzip als langfristige Investition. Die Frage ist natürlich dann, wie es aussehen würde, wenn es einem Unternehmen gelänge, tatsächlich diese Form von Animation zu betreiben und die Leute dazuzubringen, jetzt nur noch mit dem Unternehmen X Ferien zu machen...

Sie haben da etwas angedeutet aber den gebräuchlichsten Begriff nicht verwendet, nämlich Manipulation.

Richtig. Der Unterschied zwischen Animation und Manipulation ist tatsächlich sehr klein. Animation zeichnet sich dadurch aus, dass sie versucht, die Bedürfnisse der Leute tatsächlich ernst zu nehmen und mit den Leuten zusammen diese durchsichtig zu machen und daran zu arbeiten. Die Manipulation stützt sich auch auf die Bedürfnisse der Leute, macht die Sache aber

nicht durchsichtig, sondern tut nur so als ob. Die Frage lässt sich nur im Einzelfall entscheiden: Ist es jetzt Manipulation oder Animation? Ich bin davon überzeugt, dass Animation, diese ehrliche Auseinandersetzung, sich langfristig gesehen durchsetzen wird, weil ich mir kaum vorstellen kann, dass sich die Leute tatsächlich über lange Zeit hinweg verarschen lassen und Manipulation früher oder später auffliegt. Allerdings kommt die Einsicht vielleicht zu spät. Eine Grundvoraussetzung für jeden Animator ist, sich damit immer, ich sage absichtlich immer, auseinanderzusetzen. Das heisst, ein Animator muss sich immer wieder die Frage stellen: Was tue ich eigentlich? Bin ich noch im Bereich der Animation oder gibt's da nicht vielleicht schon Ansätze, wo ich manipuliere. Vor allem auch deshalb, weil Manipulation ja doch meist einfacher ist. Ein schön verpacktes Geschichtlein vorzusetzen ist einfacher, als mit den Leuten wirklich zu arbeiten. Es braucht schon sehr viel Ehrlichkeit.

Der Animator arbeitet eigentlich dann, wenn die Leute, mit denen er arbeitet, frei haben. Damit wäre das Thema Freizeit angesprochen. Es wäre interessant etwas über die aktuelle Freizeitsituation, vielleicht auch über die zukünftige zu hören.

Ich möchte vorher noch etwas Ketzerisches sagen. Ich habe gesagt, dass Animation eigentlich eine grundlegende menschliche Geschichte sei, das heisst, dass Animation auch in der Arbeit denkbar und sinnvoll wäre. Wenn wir das jetzt nicht haben, so ist das nicht der Fehler der Animation, sondern der Arbeit, wie wir sie heute kennen. Also das scheint mir ein sehr wichtiger Gedanke zu sein. Tatsache ist, dass Animation praktisch nur in der Zeit stattfindet, die man allgemein als Freizeit bezeichnet. Das ist übrigens schwierig für den Animator. Er hat dann frei, wenn die andern arbeiten und kann nicht, was ja ganz wesentlich ist, mit andern Leuten zusammen sein. Viele Animatoren arbeiten



Für Fitness braucht es keine Superausrüstung.

gerade aus diesem Grunde nur einige Jahre auf ihrem Gebiet. Aber zurück zum allgemeinen Problem der Freizeit. Darüber lasse sich viel, sehr viel sagen, auch zum Sinn der Freizeit. Die Freizeit ist ein Phänomen, welches eigentlich erst in diesem Jahrhundert als solches anerkannt wurde. Sie ist ein Resultat der klaren Trennung von Arbeit und anderer Zeit. Diese Trennung hängt fast ausschliesslich von unserer Arbeitsauffassung ab, welche sich im letzten Jahrhundert auszuprägen begann und natürlich stark von der Industrialisierung abhing. Die Animation hat immer auch die Arbeitssituation miteinzubeziehen, will sie zu einem optimalen Freizeiterlebnis führen. Wir kennen heute in Europa die rund 40-Stundenwoche, und wir haben es mit dem Arbeitslosenproblem zu tun, welches sich scheinbar noch verschärfen wird. Allein im Bürosektor sollen in den nächsten Jahren rund 200 000 Arbeitsplätze abgebaut, wegklassifiziert werden. Bald kann man neben der Freizeit auch von Freizeitzwang sprechen. Wir werden bald nicht mehr genügend Arbeit haben für alle Leute. Das ist eine gewaltige Herausforderung an alle, die sich mit Freizeit auseinandersetzen und in diesem Bereich beruflich tätig sind. Nur darf man von der Animation und der ganzen Freizeitpädagogik keine Wunder erwarten. Dieses Problem des einzelnen, der Gesellschaft, der Kultur ist sehr komplex. Aber wir müssen uns der Herausforderung stellen, vor allem auch die Politiker. Ich hoffe nur, wir können der Lage Herr werden. ■

